Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 268. **Freitag den 13. November 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das Centrum hat die Interpellation wegen der „Enthüllungen“ der „Hamb. Nachr.“ am Mittwoch im Reichstage eingebracht. Dieselbe soll Montag auf die Tagesordnung kommen. Die Begründung hat Graf Hompesch übernommen. Abg. Dr. Lieber wird die Besprechung beantragen und wahrscheinlich als erster Redner das Wort nehmen. Die Interpellation lautet: Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu ertheilen 1) ob bis 1890 ein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Rußland bestand; 2) falls derselbe bestand, welche Vorgänge zu der Nichterneuerung führten; 3) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen hierüber auf die Beziehungen Deutschlands zu dem Dreibund sowie den übrigen Mächten übten? — Als Zweck der Interpellation bezeichnet die „Germania“: „der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Politik ein volles Vertrauen zu bekunden und sich gegenüber den Angriffen des Fürsten Bismarck auf die Seite des Kaisers zu stellen.

Unangenehmes Aufsehen macht in Paris das Druckheft eines verabschiedeten Kavallerie-Offiziers „Nercy,“ betitelt „La future débâcle“, worin die Verhältnisse in der Armee schonungslos kritisirt werden. Seine Aussetzungen lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen: 1. Die Armee hat keinen obersten Chef, da der gegenwärtige Generalissimus (Saussier) körperlich untauglich ist, die Anforderungen seiner Stellung auszufüllen. 2. Die Generale der Kavallerie sind von allen die unfähigsten, und die Kavallerie würde mehr gewinnen als verlieren, wenn ihre Führer alle auf einmal hinweggefegt würden. 3. Die einzige Ursache der Niederlagen von 1870/71 lag in dem höheren Kommando, war die völlige Unkenntniß der elementarsten Regeln der Kriegskunst, und darin ist man jetzt nicht besser daran, als 1870/71. 4. Der Plan für Mobilmachung und Vertheidigung der Ostgrenze, vom General Miribel ausgedacht, ist absurd! Er beruht auf dem „Kordonsystem“, das wie 1870 durchbrochen und überflügelt würde. 5. Gestützt auf die Ansicht Napoleon's I., Friedrich's II. und des Generals Pierron (VII. Armeekorps), glaubt der Verfasser nicht an den Nutzen des Festungs-Systems der Ostgrenze. 6. Die Beförderung der Offiziere nach Wahl (d. h. außer der Tour) dient nur der Protektion. In der Kavallerie muß der, welcher weder Titel noch Vermögen hat, in den unteren Graden vegetiren. 7. Die Offiziere aus Saint-Cyr und Polytechnique sind militärisch nicht besser ausgebildet als die von den Kriegsschulen (Saumur und Saint-Maixent) und werden noch immer bevorzugt. Die Ausbildung in der Kriegsakademie ist oberflächlich und nur zur Parade da. 8. In der Truppe verbringt man die Zeit mit „Mobilmachungsparaden“, anstatt die Offiziere Taktik und Strategie zu lehren. 9. Die großen Manöver sind eine abscheuliche Spiegelfechterei.

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Pax vobiscum“ (Friede sei mit euch) wenden sich die Petersburger „Wjedomosti“ in einem Artikel gegen den zwischen Frankreich und Deutschland herrschenden Antagonismus und ermahnen Frankreich, zu vergessen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Haben wir Russen nicht auch das Jahr 1812 und Sebastopol vergessen? Oder hat Oesterreich nicht 1866 vergessen, und hat Deutschland nicht auch in der Vergangenheit Niederlagen erlitten? . . . . . Wir sind überzeugt, daß, wenn man sich in der Frage der Aussöhnung dieser Völker an den russischen Kaiser um Hilfe wenden wollte, nachdem man sich von der Legende losgesagt hat, daß Franzosen und Deutsche nur Haß gegen einander hegen können, diese Vermittelung gern geleistet werden würde. Mögen es die Völker Europas wissen, daß nur der Kaiser von Rußland allein den beiden Völkern sagen kann: „Pax!“

Kaiser Franz Josef hat dem bulgarischen Kriegsminister Petrow seine Photographie mit seiner eigenen Unterschrift versehen übersendet. Fürst Ferdinand ließ sofort auf diplomatischem Wege seinen wärmsten Dank für die Auszeichnung des Kriegsministers nach Wien gelangen, indem er hinzufügte, daß er in diesem Gnadenbeweise des Kaisers eine hohe Auszeichnung für die die ganze bulgarische Armee erblicke.

Nach einem Telegramm aus San Franzisko ist dort eine Gesellschaft von japanischen Ingenieuren und Hüttenkundigen eingetroffen, welche den Auftrag hat, die großen Stahlwerke Europas zu besichtigen. Die Reise steht im Zusammenhang mit dem Plane, in den Kohlengebieten von Südjapan mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Dollars ein Stahlwerk zu errichten.

Aus Manila wird gemeldet: Die Aufständischen, welche sich in Noveleta verschanzt hatten, wurden geschlagen; die Stadt wurde nach erbittertem Kampfe von den Spaniern genommen. Die Aufständischen hatten 400, die Spanier 33 Todte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November 1896.

— Großfürst Wladimir von Rußland ist heute Nachmittag im Neuen Palais eingetroffen und wird morgen Nachmittag den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen begleiten.

— Prinz Bhanurangu von Siam, welcher in Berlin eingetroffen ist, wird morgen Mittag von dem Kaiser empfangen.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen Hofprediger Frommel findet morgen Vormittag statt. An der Feier werden der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und die beim Gardekorps stehenden Prinzen theilnehmen.

— Die für heute Mittag angesetzt gewesene Vereidigung der Rekruten der in Berlin, Charlottenburg, Spandau und Gr. Lichterfelde garnisonirenden Gardetruppen wurde auf Befehl des Kaisers abbestellt. Voraussichtlich findet dieselbe morgen statt.

— Der badische Gesandte in Berlin, Dr. von Jagemann, wurde gestern vom Papste in einstündiger Audienz empfangen.

— Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag zwei Sitzungen im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher ab.

— Der Bundesrath hat die Berathung des Reichshaushaltsetats für 1897/98 erst in einer heute stattgefundenen Sitzung beendet. Außerdem wurde den Ausschußanträgen zu der Unfallversicherungsnovelle zugestimmt. Auch worden Mitglieder für den provisorisch zu bildenden Börsenausschuß gewählt.

— Nach der Vertagung treten die Fraktionen im Reichstage in folgender Stärke an: Deutschkonservative 58, Freikonservative 27, Antisemiten 13, Zentrum 100, Polen 19, Nationalliberale 49, Freisinnige Volkspartei 25, Deutsche Volkspartei 12, Sozialdemokraten 48, bei keiner Fraktion 30. Erledigt sind nur 2 Mandate 1. Hessen und 13. Württemberg.

— In dem preußischen Etat für 1897/98 ist eine weitere Vermehrung der Meliorations-Baubeamtenstellen vorgesehen.

— Der in Frankfurt a. M. abgehaltene christlich-soziale Vertrauensmännertag nahm im Verlauf seiner Dienstag-Verhandlung eine Resolution an, in welcher die Mitglieder der Partei ersucht werden, der nach Erfurt berufenen Versammlung der Sozialpolitiker, welche sich um die „Hilfe“ und nm die „Zeit“ schaaren, fern zu bleiben. In der am Abend von der Partei einberufenen Volksversammlung, in welcher Hofprediger a. D. Stöcker und der Chefredakteur des „Volk,“ v. Oertzen, sprachen, kam es während der Debatte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Stöckerianern und Naumannianern.

— Im Monat Oktober d. J. wurden an Reichsmünzen ausgeprägt: 7 482 780 Mk. Doppelkronen, 4 696 710 Mk. in Kronen, 50 000 Mk. in Fünfmark-, 100 000 Mk. in Zweimark-, 139 820 Mk. in Zehnpfennig-, 68 428 Mk. in Fünfpfennig- und 59 921 Mk. in Einpfennigstücken.

Provinzialnachrichten.

(—) **Culm**, 11. November. (Genossenschafts-Molkerei Gr. Lunau. Lunauer Kirchenchor.) Heute hielt die Genossenschafts-Molkerei Gr. Lunau im Lawrenz'schen Lokale dortselbst die erste Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsberichte des Herrn Direktors Stobbe belaufen sich die Kosten für Bau und Einrichtung der Molkerei auf rund 34 000 Mark. Diese werden gedeckt durch ein von der Stadt Culm entnommenes Darlehn von 30 000 Mark und die Kaution des Butterabnehmers Hiller-Berlin. Neu aufgenommen wurden zwei Genossen, sodaß die Zahl derselben jetzt 36 beträgt. Pro Liter wurden für den Monat Oktober je nach Fettgehalt 7—8 Pfennige gezahlt. Die neu hinzugetretenen Genossen wurden von der Zahlung einer Entschädigung für geleistete Fuhren

---

Besiegt.

Roman von L. Ideler. (U. Derelli.)
(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Hermann Kutzki ergriff ihn erschrocken am Arm.

„Sind Sie denn ganz des Teufels?“ flüsterte er ihm zu. „Wollen Sie diese Damen wie Bühnenkünstlerinnen behandeln, denen die Herren Blumen auf die Bretter werfen dürfen? Welch eine taktlose Huldigung!“

Harriet blickte auf die zu ihren Füßen liegende Rose nieder; ein Zug sichtlicher Verachtung glitt um ihren schöngeschnittenen Mund; dann wandte sich die Dame, und die Konzertschleppe fegte die Blume von dem Podium herab; vor den Stühlen der ersten Zuhörerreihe blieb sie unbeachtet liegen.

„Sehen Sie,“ flüsterte Kutzki, „wie sie Ihre Galanterie aufnimmt!“

Isidor war verblüfft.

„Wie stolz sie ist,“ murmelte er, „wahrhaftig, wie eine Königin!“

Und alle Siegeshoffnung sank ihm.

Das Konzert war beendet, der Pastor war auf das Podium getreten und hatte in warmen, herzlichen Worten den Mitwirkenden gedankt; dann wandte er sich an die Gäste und dankte für deren zahlreiches Erscheinen im Namen seiner Armen.

Elise Gleißen war kaum im Stande, ihren Unmuth zu unterdrücken. „Was für ein Aufhebens wird von der Sache gemacht,“ bemerkte sie gegen Frau Kutzki. „Wenn diese Mädchen nichts weiter gelernt haben, als Spielen und Singen, so thut alle Welt entzückt und der Pastor bedankt sich noch großartig. Wenn ein anderer Mensch seine Arbeit fleißig und rechtschaffen verrichtet, so beachtet es niemand!“

Die Tadelnde mußte aber zu ihrem Schmerz erfahren, daß Frau Kutzki ihren Zorn gar nicht beachtete.

Die Dame empfand vielmehr für Fräulein von Wippern ein lebhaftes Interesse und ließ sich durch Bekannte ihr vorstellen. Harriet setzte freundlich und artig die begonnene Unterhaltung fort, und Frau Kutzki's Entzücken steigerte sich.

Wenn ich sie jedoch nur öfter sehen könnte!“ sagte sie zu ihrem Sohn.

Dann schleppte der Stadtgärtner, ein alter, grauhaariger Mann, mit seinem Gehilfen einen Lorbeerkranz von ungeheurem Umfang auf das Podium, auf dem die Künstler noch standen.

Erstaunt blickten die jungen Mädchen auf diese Huldigung von der Größe eines Wagenrades. Alma deckte das Gesicht halb mit einem Notenblatt; sie war nicht im Stande, ein Lächeln zu unterdrücken, und sie wollte doch den guten, alten Mann, den sie persönlich kannte, nicht verletzen.

Der Gärtner machte einen ungeschickten Kratzfuß.

„Die Fräuleins und der junge Herr haben so sehr schön gespielt und gesungen, da wollte ich Ihnen gern eine kleine Erkenntlichkeit erzeigen. Dem Verdienste seine Krone!“ schloß der alte Mann pathetisch und trat einen Schritt zurück, nachdem er sein Kunstwerk an den Klavierstuhl gelehnt hatte.

„Hat jemand bei Ihnen den Kranz bestellt?“ fragte Harriet etwas scharf; sie dachte an die Rose von Isidor Landecker.

„Nein, Fräulein, das habe ich ganz aus mir selber gethan,“ antwortete der alte, brave Mann. „Sie haben Musik gemacht, die Engel im Himmel können sie nicht schöner machen,“ und er fuhr sich gerührt mit einem rothbaumwollenen Taschentuch über die Augen. „Sie haben sich soviel Mühe gegeben, und das für unsere Armen in der Stadt. Und darum habe ich mir auch Mühe gegeben. Die Armut dankt Ihnen, Fräulein, und Gott wird's Ihnen lohnen!“

„Wir danken Ihnen!“ erwiderte Harriet, bewegt von soviel schlichter Treuherzigkeit. „Sie haben sich noch mehr Mühe gegeben, als wir. Aber, nicht wahr, Alma, dann haben wir den Kranz verdient?“

Auch diese drückte dem alten Gärtner die Hand, der sich, ganz beseligt von der Freundlichkeit der vornehmen Damen, zurückzog.

„Was meinen Sie, Herr Rechtsanwalt?“ fragte Harriet lachend und deutete auf den Kranz. „Wenn wir auch nie wieder ein Konzert zusammen geben werden, das erste brachte uns eine solche Menge Lorbeer, daß wir für unser ganzes Leben daran genug haben können. Auf jeden Fall ist es gut gemeint, und darum freut es mich!“

Alma Poser aber sollte an diesem Abend noch mehr Freude erleben. Am Ausgang des Saales erwarteten sie ihre kleinen Schülerinnen, jede mit einem Sträußchen in der Hand. Und Sarah Landecker, die dreist und zugleich gewandt im Sprechen war, trat vor und sagte:

„Wir danken Ihnen auch, Fräulein. Wir haben es alle gern gewollt und unsere Eltern um Erlaubniß gebeten; nun bringt Ihnen jede von uns ein Bouquet.“

Und eine Menge kleiner Hände, jede mit ein paar Blüten darin, streckten sich der geliebten Lehrerin entgegen, und ein helles Roth der Freude breitete sich über Alma's hübsches Gesicht. Dieser Dank aus Kindesherzen war ihr der werthvollste.

Dann sah es mit tiefer Bewegung, wie sehr das Mädchen, das er liebte, es verstanden hatte, sich die Liebe anderer zu erwerben. War es da ein Wunder, daß auch er sie liebte?“

„Das ist hübsch ausgedacht von den Kindern!“ bemerkte Harriet und strich lobend einem kleinen Apfelgesicht über die runden, rothen Bäckchen. „Wie dankbar sind alle diese guten Leute! Ich wollte, ich könnte mein Lebenlang hier in dieser Gegend, wo es mir so wohl gefällt, bleiben. Aber werde ich es erreichen?“ schloß sie seufzend, und ein finsterer Blick streifte Elise Gleißen, die eben an ihr vorüberrauschte, ohne sie auch nur eines Grußes zu würdigen, obgleich sie sie recht gut sah.

„Wie sie den Kopf hoch trägt!“ sprach Harriet hinter ihr drein. „Und doch — ein Wurf nur und sie sitzt mit diesem selben hochmuthstarren Kopf uns in der Schlinge, — unentrinnbar in der Schlinge!“

Am Morgen nach dem Konzert wollte Hermann Kutzki seine längst geplante Reise nach Berlin antreten. Er saß seiner Mutter am Kaffeetisch gegenüber und besprach mit ihr noch allerlei.

„Hast Du auch den Koupon von Fräulein Gleißen, den Du einwechseln solltest?“ fragte die Dame.

„Ja, ich habe ihn eingesteckt. Ein recht unnöthiger Auftrag,“ brummte der Sohn.

„Das finde ich auch. Und nicht nur unnöthig, sondern vielmehr auffallend,“ versetzte sie. „Du wolltest ja Isidor Landecker fragen, warum sein Vater sich mit Elise Gleißen überworfen hat. Ein so verständiger Geschäftsmann versteht doch die verschiedensten Kunden richtig zu behandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

entbunden. — In der Generalversammlung des Lunauer Kirchenchors wurden die Herren Pfarrer Jabsen und Frau Lehrer Grams in den Vorstand neu-, alle übrigen Mitglieder wiedergewählt. Der Verein zählt 36 Mitglieder und hatte eine Einnahme von 209 und eine Ausgabe von 162 Mark.

Graudenz, 11. November. (Der Gauner), der vor einiger Zeit in Fürstenau 12 Gänse und in Czaplinken einen Bullen von der Weide weggetrieben und verkauft hat, ist in der Person des bis vor kurzem in einem hiesigen Kolonialwaarengeschäft angestellt gewesenen 19jährigen Kommis Emil Goerke aus Hohenkirch bei Briesen verhaftet worden. G. hat inzwischen noch einen Ueberzieher aus dem „Waldhäuschen“ gestohlen; er machte auch bei zwei hiesigen Getreidehändlern den Versuch, sich unter Beilegung eines falschen Namens Vorschüsse auf Getreidelieferungen zu erschwindeln. Das für die Gänse und den Bullen gelöste Geld will er seinen Eltern als angeblich „Erspartes“ gegeben haben.

Flatow, 10. November. (Die Güter Radawnitz, Franziskowo, Mariannenhof und Josephowo), die früher in dem Besitze des polnischen Grafen Grabowski waren und jetzt der Diskontogesellschaft in Berlin gehören, beabsichtigt der Prinz Leopold von Preußen zu kaufen.

Marienwerder, 10. November. (Eiserne Hochzeit.) Die Schneidermeister Krick'schen Eheleute in Budzin werden am 11. Dezember d. Js. das seltene Fest ihrer eisernen Hochzeit begehen.

Danzig, 11. November. (An der großen Ballfestlichkeit), welche der kommandirende General von Lentze gestern Abend im Schützenhause veranstaltete, nahmen ca. 500 Personen theil, darunter die Spitzen sämmtlicher Militär- und Zivilbehörden, sowie viele Standespersonen aus Stadt und Provinz, darunter vollzählig die Generalität aus Graudenz und Thorn, sowie Angehörige der Offizierkorps sämmtlicher Regimenter aus dem Bereiche des 17. Armeekorps. Der große Festsaal war reich geschmückt und der Orchesterraum war in einen dichten Palmenhain verwandelt, in dem Sessel und Sophas aufgestellt waren. Vor dem Orchesterraum und am Eingange rechts und links waren Estraden erbaut. In den oberen Logen und den daran stoßenden Sälen wurde gespeist.

[†] **Insterburg**, 12. November. (Ein umfangreicher Raubmordprozeß) begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Faktor Schade aus Eydtkuhnen und den Maler Jacubeit aus Nickelnischken. Dieselben werden beschuldigt, in der Nacht vom 11. zum 12. Mai d. J. bei Eydtkuhnen ein jüdisches Mädchen, die Rebekka Glasberg aus Wilna, ermordet und beraubt zu haben. Diese Blutthat erregte seiner Zeit erhebliches Aufsehen. Die Glasberg kam von England zurück und wollte nach Rußland zu ihren Eltern reisen. Da sie nicht im Besitze eines Passes war, mußte sie sich Leuten in die Hände geben, die den Menschenschmuggel nach Rußland besorgen. Dabei ist sie das Opfer eines Verbrechens geworden. Die Leiche fand man in einem Acker verscharrt. Die Angeklagten leugnen die That, die Indizienbeweise belasten sie aber schwer. Zur Verhandlung sind eine große Menge Zeugen geladen, und deshalb sind drei Tage für dieselbe angesetzt.

Schulitz, 10. November. (Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Teller) auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren ist von der königlichen Regierung in Bromberg bestätigt worden.

Bromberg, 11. November. (Personalien.) Der Strafanstalts-Inspektor Major a. D. Gauda in Fordon ist als Strafanstalts-Direktor nach Wartenberg versetzt worden. An seine Stelle tritt der Strafanstalts-Inspektor Bartels in Elberfeld. Der Strafanstalts-Inspektor Geelhaar ist nach Elberfeld versetzt.

Wreschen i. Pos., 9. November. (Gutes Jagdergebniß.) Bei der am Mittwoch und Donnerstag bei dem Rittergutsbesitzer von Skrbensky auf Chwalibogowo abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 730 Hasen zur Strecke gebracht.

Schneidemühl, 9. November. (Das neuerbaute Garnison-Lazareth) ist jetzt von der Militärbehörde in Benutzung genommen.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1896.

— (Bußtag.) Am nächsten Mittwoch den 18. November haben wir Landes-Buß- und Bettag.

— (Kirchenkollekte.) Am Todtenfestsonntag den 22. ds. wird in sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienst vor- und nachmittags wie alljährlich eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden.

— (Nessauer Weichseldamm.) Die Herren Landrathsamtsverwalter v. Schwerin, Wasserbauinspektor May und Kreisbaumeister Rathmann haben gestern das vom letzteren im Laufe der letzten Tage abgesteckte Planum für den Deich in der Nessauer Niederung bereist. Die Vorarbeiten für den Dammbau werden so eifrig gefördert, daß mit Anfang des Frühjahrs mit der Schüttung des Dammes begonnen werden kann.

— (Stadtverordnetenwahl.) An der gestrigen Vorbesprechung der Wähler der 1. Abtheilung im Hinterzimmer des Artushofes nahmen 45 Wähler theil. Die Sitzung war nicht von langer Dauer. Nachdem der Vorschlag gemacht worden war, die drei ausscheidenden Stadtverordneten Professor Boethke, Rechtsanwalt Schlee und Kaufmann Wolff als Kandidaten wieder aufzustellen, wurden für das vierte erledigte Mandat, das Herr Stadtrath Tilk inne hatte, die Herren Kotze, Houtermans, Warda und Dr. Wodtke vorgeschlagen. Die Abstimmung über sämmtliche Namen erfolgte durch Zettel. Es erhielten Stimmen die Herren Professor Boethke 45, Rechtsanwalt Schlee 44, Kaufmann D. Wolff 32, Rentier Kotze 23, Rechtsanwalt Warda 16, Fabrikbesitzer Houtermans 13, Dr. Wodtke 5, Fabrikbesitzer Walter 1 und Rentier Busse 1. — Der gestrigen Abstimmung entspricht der Ausfall der heute Vormittag stattgehabten Wahl. Es sind nämlich die vier Kandidaten, welche gestern die meisten Stimmen erhielten, gewählt worden, und zwar die Herren Professor Boethke mit 61, Rechtsanwalt Schlee 61, Kaufmann Wolff 48 und Rentier Kotze mit 46 Stimmen. Außerdem erhielten noch die Herren Justizrath Warda 20, Fabrikbesitzer Houtermans 7 und Kreisphysikus Dr. Wodtke 1 Stimme. Von 74 Wählern haben 61 gewählt.

Die Stadtverordnetenwahlen sind nunmehr beendet, bis auf die Stichwahl, die zwischen dem polnischen Kandidaten, Buchdruckereibesitzer Buszczyński, und dem deutschen Kandidaten, Fleischermeister Romann, am nächsten Montag stattzufinden hat. — Es ist nun zu konstatiren, daß die herrschende Richtung in der Stadtverwaltung trotz der großen und berechtigten Unzufriedenheit in der Bürgerschaft mit dem bisher gehandhabten System bei den diesmaligen Wahlen keinen Mißerfolg zu verzeichnen hat, wie das bei früheren Wahlen bereits der Fall gewesen. Abgesehen von dem Wahlbündniß der Freisinnigen mit der extrem polnischen Parteigruppe, haben noch andere Umstände an der Niederlage der Kandidaten der unzufriedenen Bürgerkreise mitgewirkt. Wir weisen nur darauf hin, daß gerade die mit der polnischen Parteigruppe geschlossen vorgehenden Freisinnigen eine Unterstützung erhielten infolge einer erheblichen Stimmenzersplitterung auf der anderen Seite. Die hierauf beruhenden Momente hatten auch von vornherein die Wahlbewegung in der breiten Bürgerschaft ungünstig beeinflußt. Hoffentlich wird aber der Wahlausfall dazu beitragen, daß solche Fehler bei zukünftigen Wahlbewegungen vermieden werden. Namentlich wird dafür gesorgt werden müssen, daß noch mehr dazu geeignete Bürger wie diesmal bei Erörterung der schwebenden Fragen in der Wahlbewegung thätig mitwirken, wobei alles das zu vermeiden wäre, was irgend eine Zersplitterung der Kräfte herbeiführen könnte. Nur einheitliches, geschlossenes Zusammengehen, das Aufgeben kleinlicher persönlicher Wünsche zu Gunsten des Gemeinwohls kann einen Erfolg verbürgen.

— (Handelskammerwahlen.) Mit Ablauf dieses Jahres scheiden die Herren Nathan Leiser, Julius Lissak, H. Schwartz sen. und H. Schwartz jun. aus der Handelskammer aus. Die Neuwahlen haben noch vor Ablauf dieses Jahres stattzufinden. Wahlberechtigt ist jeder Kaufmann, dessen Handelsniederlassung im Firmenregister der Amtsgerichte Culmsee und Thorn eingetragen ist, und der zu den Kosten der Handelskammer beisteuert. Die Wählerliste liegt bei dem Wahlkommissar, Herrn Stadtrath Schwartz, aus, und versäume kein Betheiligter sich von seiner Eintragung zu überzeugen.

— (Herr Professor Curtze) in Thorn hat die ihm von der Akademie der Wissenschaften bewilligten 1000 Mk. für die Vorarbeiten einer Geschichte der Geometrie des Mittelalters (nicht der Theologie) erhalten.

— (Bazar.) Der gestern Nachmittag in den oberen Räumen des Artushofes veranstaltete alljährliche Bazar des Kleinkinder-Bewahrvereins hatte sich wieder eines zahlreichen Besuches aus den oberen Kreisen der Einwohnerschaft unserer Stadt zu erfreuen, die in ihrem regen Wohlthätigkeitssinne der guten Sache des Vereins ihre volle Unterstützung zuwenden. Der Saal und der zur Benutzung für das Publikum mit hinzugenommene Orchesterraum waren mit Topfpflanzen reich geschmückt. Rings herum im Saale und in der Mitte standen die Verkaufsstände, an denen junge anmuthige Damen ihres Ehrenamtes als Verkäuferinnen walteten. Wie immer fehlte es dem Bazar auch diesmal nicht an reichlicher Beschickung seitens der Freunde und Gönner des Vereins. Von der Mittelloge herab erschallte die Konzertmusik der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke, welche unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Hiege konzertirte. Große Anziehungskraft übte auf die Bazarbesucher auch eine Tiroler Schießbude aus, die in dem Vorzimmer des großen Saales mit dem Eintritt vom großen Saale erbaut war und bei der reizende Tirolerinnen die Schießlustigen bedienten. Allgemeine heitere Anerkennung fand wegen ihrer Originalität eine im hinteren Spiegelsaale etablirte Bauernschänke, in der die Gäste nur so lange geduldet wurden, als sie etwas verzehrten. Ein Hausknecht war extra dazu da, um überflüssige Gäste an die Luft zu setzen. Verbunden mit dieser an das „Alt-Berlin“ auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung erinnernden Bauernschänke war ein kulturhistorisches Museum, dessen Konservator u. a. folgende Sehenswürdigkeiten zeigte: der Stein, welcher dem Thorner Magistrat vom Herzen fiel, als die Stadtverordneten die Wasserleitungsbaurechnung dechargirten (300 Zentner schwer), der Grundstein zum Thorner Stadttheater, gefunden auf dem Uebrick'schen Bauplatz, eine von den Straßenlaternen, die auf den Vorstädten Thorns nicht brennen, der Zahn der Zeit, das Schwert des Damokles, die Reisetasche des Frhrn. v. Hammerstein, ein Theil der Akten Ahlwardt's ꝛc. ꝛc. Wie wir vernehmen, hat der Bazar den ansehnlichen Bruttoertrag von 1800 Mark ergeben. Bei der Verlosung sind die folgenden Los-Gewinne unabgehoben geblieben: Nr. 18, 35, 51, 73. In Empfang zu nehmen sind diese Gewinne beim Artushofwirth Herrn Meyling.

— (Die Kapelle unseres Infanterie-Regiments von der Marwitz) konzertirte auf ihrer Konzertreise am vergangenen Sonntag in Neustettin. Das dortige Lokalblatt schreibt über das Konzert: Selten haben unsere Musikfreunde Gelegenheit zu einem so hohen musikalischen Genuß wie er gestern durch das Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn K. Rieck geboten wurde. In Schaaren strömte denn auch das Publikum herbei und füllte den Logensaal bis auf den letzten Platz. Lautlos lauschten die Zuhörer den einzelnen zum Vortrag gelangenden Nummern und brachten wiederholt in wahren Beifallsstürmen ihren Dank für das Gebotene zum Ausdruck. Aus dem geschmackvoll zusammengestellten Programm erwähnen wir die Ouverture zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach-Binder, Konzert für Violine aus Bellini's „Somnambule“ von Singelee, Fantasie aus der Oper „Der Prophet“, Hochzeits-Potpourri von Reckling und die ungarischen Tänze 5 und 6 von Brahms. Veranlaßt durch den lebhaften Applaus ergänzte Herr Kapellmeister Rieck das reichhaltige Programm in liebenswürdigster Weise noch durch einige Einlagen. Die Kapelle hatte sowohl gestern wie bei ihrem ersten Hiersein einen schönen Erfolg zu verzeichnen und hat sich die Gunst unserer Musikfreunde in vollem Maße errungen. Bei ihrem Scheiden rufen wir ihr „Auf Wiedersehn“ zu.

— (Schützenhaustheater.) Herr Theaterdirektor Berthold hat den bedeutenden Charakterdarsteller, Herrn Dr. Max Pohl aus Berlin für ein Gastspiel gewonnen, das auf drei Abende berechnet ist.

— (Von der Bazarkämpe.) Bekanntlich wurde beabsichtigt, auf der Bazarkämpe ein Asyl für alte Thorner Weichselschiffer zu errichten, in dem die Betreffenden gegen mäßiges Entgelt freie Unterkunft und ein Fleckchen Land zum Beackern überwiesen erhalten sollen, und wo man außerdem den Leuten Gelegenheit zu einem Verdienst durch Ueberwachen der Traften geben wollte. Diesem Projekt wurde allseitig Wohlwollen entgegengebracht, doch kann es nicht zur Ausführung kommen, da durch die auf der Bazarkämpe nothwendig werdenden Bauten und sonstigen Anlagen das Hochwasserprofil in unzulässiger Weise eingeengt würde. Aus demselben Grunde ist auch Herrn Schiffsrevisor Fansche die Genehmigung zur Errichtung einer Werkstatt für Schiffsreparaturen auf der Bazarkämpe versagt worden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein goldener Ring mit Stein an der Jakobskirche, ein Centner Kartoffeln am 10. ds. auf der Culmer Chaussee, abzuholen von Frau Rosalie Schulz, Hundegasse Nr. 7, und vor einigen Tagen ein alter Tisch auf dem Altstädt. Markt, abzuholen vom Bierverleger Kopczynski, Rathhaus. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,21 Meter über Null. — Angekommen sind aus Danzig: Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Heringen, Oel und sonstigen kaufmännischen Gütern, Dampfer „Thorn“ ebenfalls mit Ladung kaufmännischer Güter und drei Kähnen im Schlepptau, davon ein Kahn mit Petroleum, ein Kahn mit Zucker und ein Kahn mit Munition für das hiesige Artilleriedepot.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 281 Schweine aufgetrieben; fette Waare, nach welcher große Nachfrage war, fehlte. Gezahlt wurden für magere Schweine 32—34 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Mocker, 11. November. (Schützenverein.) In der letzten Hauptversammlung wurden gewählt: der bisherige stellvertretende Vorsitzende Herr Bauunternehmer Wilh. Brosius an Stelle des verstorbenen Herrn Tornow zum Vorsitzenden, der bisherige Rendant Herr Baumeister Steinkamp zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Bauunternehmer Leop. Brosius zum Rendanten. Am Sonnabend hielt der Verein im „Goldenen Löwen“ sein erstes Wintervergnügen ab.

Podgorz, 11. November. (Volkszählungsergebniß.) Nach dem endgiltigen Hauptergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 betrug in unserer Stadtgemeinde die ortsanwesende Bevölkerung 2632, davon 1279 männliche und 1353 weibliche Personen. Aktive Militärpersonen waren 5. Nach dem Religionsbekenntniß waren: Evangelische 812 männliche und 843 weibliche Personen (davon evangelisch-lutherisch 16 und 24, Alt- u. s. w. Lutheraner 2 und 7); Katholiken: 440 männliche und 479 weibliche Personen; andere Christen 6 und 7, (davon Mennoniten 2 und 5), Irvingianer (apostolische Kirche) 4 und 2; Juden: 20 männliche und 24 weibliche Personen und eine männliche Person mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses. Bewohnte Wohnhäuser waren 162 vorhanden; Haushaltungen wurden 585 gezählt, und zwar gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen 539, einzeln lebende männliche und weibliche Personen mit eigener Haushaltung 25 bezw. 21.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Lauenburg a. d. Elbe, 3600—4500 Mark, Bewerbungen bis 21. November cr. an den Magistrat zu Lauenburg. — Rechnungsführer und Sekretär für die königliche höhere Webeschule in Aachen, 2100 Mark, Bewerbungen sofort an das Kuratorium.

Im Prozeß Volbeding

wurde, wie bereits gemeldet, schon das Urtheil gesprochen. Aus der Verhandlung vor der Düsseldorfer Strafkammer vom 9. Nov. theilen wir noch die folgenden interessanten Einzelheiten mit: Dr. Volbeding bestreitet auf Befragen des Präsidenten in allen Punkten seine Schuld: Ich bekenne mich für nichtschuldig. Es ist bekannt, daß eine Anzahl Laien, die sich mit Homöopathie beschäftigen, Kranke geheilt haben, bei denen alle ärztliche Kunst versagt hatte. Wenn dies Laien auf Grund von Selbstbelehrung möglich sei, so muß dies Laien unter Leitung eines Arztes umso eher möglich sein. Ich habe nun auf Grund eines von Hahnemann dem Erfinder der Homoöpathie, herausgegebenen Lehrbuches eine eigene Heilmethode aufgestellt. Nach dieser Heilmethode hatten auch meine Angestellten zu verfahren. Ich war bemüht, durch meine Mittel hauptsächlich auf das Blut und auf den Magen zu wirken, da ich der Meinung bin, daß schlechtes Blut und schlechter Magen die Hauptursachen aller Krankheiten sind. Deshalb hatte ich nur verhältnißmäßig wenig Mittel nöthig. Ich habe mittels dieser meiner Heilmethode große Erfolge erzielt, dafür sprechen die vielen Danksagungen, die ich erhielt. Präsident: Diese Danksagungen geschahen aber doch nicht freiwillig? Volbeding: Zumeist waren es doch freiwillige Danksagungen. Präsident: Es soll vielfach vorgekommen sein, daß, wenn Ihnen ein Patient eine Abschlagszahlung sandte, Sie ihm schrieben: Sie wollten den Rest der Zahlung erlassen, wenn er Ihnen eine Danksagung unterschreibe? Volbeding: Das ist nur selten vorgekommen. Präsident: Ihre Medikamente waren in Schubladen geordnet, und zwar mit den Aufschriften: „Bleichsucht, Husten, Magen, Skropheln“. Nun kam eine Frau, die an einer Thränenfistel litt, nach welcher Methode behandelten Sie diese Krankheit? Volbeding: Nach der Methode Skropheln. Präsident: Eine andere Dame litt am grauen Staar, nach welcher Methode behandelten Sie die Patientin? Volbeding: Diese Patientin kurirte ich ebenfalls durch innere Mittel und hatte auch Erfolg. Präsident: Ihre Hauptpraxis war eine briefliche? Volbeding: Jawohl. Präsident: Die große Mehrheit dieser brieflichen Patienten wurde von Ihrem Bureaupersonal behandelt? Volbeding: Ich konnte selbstverständlich die Unmasse von Briefschaften nicht allein erledigen. Mein Personal war derart unterrichtet, daß es vollständig Bescheid wußte. Präsident: Stellte Ihr Personal auch die Diagnose fest? Volbeding: Die Feststellung der Diagnose verlangten meine Patienten garnicht, sie verlangten nur Heilung, und diese habe ich ihnen in den meisten Fällen gebracht. Professor Virchow stellte zum Beispiel bei dem Kaiser Friedrich Kehlkopfkrebs fest. Infolge dessen gaben Geheimrath Bergmann, Tobold, Krause ꝛc. den Kaiser Friedrich auf. Sehr bald darauf kam ein Mann namens Seloff zu mir, der ebenfalls an Kehlkopfkrebs litt. Professor Virchow hatte festgestellt, daß eine Heilung bei diesem Manne ebenfalls ausgeschlossen sei. Mir gelang es trotzdem, die Heilung in kurzer Zeit zu bewirken. Der Mann erließ sodann in Zeitungen eine öffentliche Danksagung. Professor Virchow untersuchte den Mann und erließ hierauf eine öffentliche Erklärung, in der er die Danksagung des Seloff für wahr bezeichnete, und zwar mit dem Bemerken, daß der Mann, mit Ausnahme einer kleinen Heiserkeit, vollständig geheilt sei. Dieser Mann, der bereits 68 Jahre alt war, hat noch zwei Jahre gelebt. Die Prinzessin Friedrich von Meiningen litt an unheilbaren Hautausschlägen. Sie war längere Zeit in Behandlung des großen Dermatologen, jüngst verstorbenen Geheimraths Lewin in Berlin. Dieser erklärte das Leiden schließlich für unheilbar, mir gelang es nach verhältnißmäßig kurzer Zeit, die Prinzessin zu heilen. Auf weiteres Befragen des Präsidenten bemerkt Volbeding: Er habe sehr theure Medikamente gehabt, dieselben hätten 50000 Mark jährlich gekostet. Es sei richtig, daß er gewissermaßen Universalheilmittel hatte. Er gehe eben von der Ansicht aus, daß die große Mehrheit aller Leiden durch schlechtes Blut und schlechte Säfte entstehe. Er sei daher bemüht gewesen, in erster Reihe die Ursache der Krankheiten zu bekämpfen. Auf weiteres Befragen giebt Volbeding zu, daß seine tägliche Einnahme 1200 bis 1500 Mark betragen habe und daß sein Bureaupersonal einen Schein unterschreiben mußte, durch den es sich gegen eine Strafe von 15000 Mark zu vollständigem Stillschweigen verpflichtete. Dagegen bestreitet Volbeding, sich der fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht zu haben: Ich hörte, daß der behandelnde Arzt des betreffenden jungen Mannes die Amputation des Beines für nothwendig erklärt hatte. Ich habe davon nicht abgerathen, sondern im Gegentheil bemerkt: wenn der behandelnde Arzt dies für nothwendig hält, möge man mit der Amputation nicht zögern. Der Vater des betreffenden jungen Mannes und der Patient selbst weigerten sich aber, die Amputation vornehmen zu lassen, sondern verlangten meine Behandlung. Ich konnte die erbetene Hilfe nicht ablehnen. Ich habe den jungen Mann in durchaus rationeller Weise nach den Vorschriften der Homoöpathie behandelt. Daß der Patient schließlich starb, war nicht meine Schuld. Es sterben ja jedem Arzt bisweilen Patienten. Jedenfalls ist der junge Mann nicht infolge meiner Behandlung gestorben. Volbeding erklärt sich im ferneren Verlauf seiner Vernehmung auch der ihm zur Last gelegten Bestechung für nichtschuldig. Er habe dem Polizeikommissar Blase, da dieser bei ihm bisweilen Erkundigungen einzog, einmal 100 Mark für dessen Bemühungen gesandt, nicht aber, um den Kommissar zu einer pflichtwidrigen Handlung zu bewegen. Präsident: Wissen Sie denn nicht, daß man einem Beamten für seine Amtshandlungen nicht eine Dedikation geben darf? Volbeding: Das war mir unbekannt. Ich habe früher häufig derartige Geschenke an Beamte gemacht, ohne irgendwie zu glauben, daß ich dadurch eine Bestechung begehe; die beabsichtigte ich auch in keiner Weise. — Die Angeklagten Könnecke und Wingerath sagten über die Art des Geschäftsbetriebes und ihre Theilnahme daran im ganzen übereinstimmend mit Volbeding aus.

In der Zeugenvernehmung bekundeten mehrere frühere Bureaugehilfen Volbedings, daß sie selbstständig Weisungen an Kranke schrieben und Medikamente anwiesen oder auswählten. Eine Reihe Zeugen hatte in der Zeit vom August bis Oktober vorigen Jahres, während Volbeding in Schweden war, um Rath gefragt und Medikamente empfangen; sie alle erklären, daß sie sich nicht an Volbeding gewandt haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß nicht Volbeding, sondern dessen Kommis die Arzneien und Weisungen anordnen würden. Andere Zeugen bekunden, daß ihnen Volbedings Medikamente vollständig geholfen und daß sie freiwillig ihm

Dankschreiben geschickt hätten. Zahlreiche Zeugen behaupten ihre vollständige Heilung nach vergeblicher Befragung anderer Aerzte mit großer Bestimmtheit. Auch Kinder sollen von der englischen Krankheit durch Volbedings Skrophelpulver geheilt worden sein. Es folgt die Verlesung der Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen, die meist keinen Erfolg und keine Besserung durch Volbedings Behandlung fanden. Hinsichtlich des Falles, in dem Volbeding fahrlässige Tödtung zur Last gelegt wird, sagt der Arzt, der vor Volbeding den Kranken behandelt und die Amputation eines Beines für nothwendig erklärt hatte, aus, er könne nicht mit Sicherheit behaupten, daß eine rechtzeitig vorgenommene Amputation das Leben des jungen Mannes erhalten hätte. Er halte dies aber für wahrscheinlich. Die als Sachverständige vernommenen homöopathischen Aerzte Dr. Löwenstein-Berlin und Dr. Neidhardt-Berlin vertheidigten die Berechtigung des homöopathischen Heilverfahrens an sich, verurtheilen aber die summarische Art der Behandlungsweise des Dr. Volbeding. Der allophatische Arzt Kreisphysikus Dr. Flatten sagt aus: Der Grundfehler der Homöopathen sei, daß sie auf Grund subjektiver Symptome ordiniren. Bei alten Aerzten halte er eine bona fides für möglich, nicht aber bei Dr. Volbeding, der vor 10 bis 12 Jahren sein Staatsexamen gemacht habe. Man könne bei Volbeding nur annehmen, daß es ihm entweder nur darum zu thun war, Geld zu verdienen oder daß er mit seiner Medizin nicht mehr weiter konnte. Man könne selbstverständlich nicht mit Sicherheit sagen, ob der junge Mann, wenn er sofort amputirt worden wäre, hätte gerettet werden können. Jedenfalls sei es von einem Arzt unverantwortlich, die Behandlung eines so schwer Kranken brieflich zu übernehmen. Der Kranke hätte zum mindesten antiseptische Verbände erhalten müssen. Durch das Unterlassen sei Verjauchung eingetreten und dadurch der Kräfteverfall herbeigeführt worden. Eine antiseptische Behandlung oder eine rechtzeitige Amputation hätte das Leben des Kranken zum mindesten verlängert. Professor Dr. Schede-Bonn schloß sich diesem Gutachten an.

Mannigfaltiges.

(Ein gefälschtes Los) der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie wurde am Montag Vormittag an der Gewinnausgabestelle präsentirt, auf welches der Inhaber den zweiten Hauptgewinn im Werthe von 15000 Mk. erheben wollte. Der Betrug wurde jedoch entdeckt und der Schwindler festgenommen. Es war angeblich ein Herr D. Meyer aus Neuenburg (Westpr.). Derselbe will das Los von seinem Bruder geschenkt erhalten haben. Bei der Aushändigung der aus einer Brillant-Rivière, einem Paar Ohrringe, einer Brosche in Brillanten und einem Armband in Brillanten bestehenden Pretiosen wurde dem Ueberbringer des falschen Loses die Mittheilung gemacht, daß für den Fall, daß der Gewinner den Schmuck verkaufen wolle, ein Käufer für diesen vorhanden sei. Derselbe sei bereit, 12000 Mk. zu zahlen. Der zunächst noch unbekannte Besitzer des vermeintlichen Gewinnloses erklärte, sich die Sache überlegen, die Brillanten einstweilen zurücklassen und nach einer Weile wieder vorsprechen zu wollen. Unmittelbar nach seiner hierauf erfolgten Entfernung erschien ein zweiter Herr, der sich als den Inspektor Preiser aus Bersdorf in Schlesien legitimirte. Er wies gleichfalls ein Los der Serie A vor, das die oben erwähnte Gewinnnummer trug. Es stellte sich heraus, daß letzteres zweifellos echt war. Als der Inhaber des zuerst vorgezeigten Loses wieder erschien, wurde er festgenommen und eine genaue Besichtigung seines Loses ergab, daß dasselbe ursprünglich eine andere Nummer getragen hatte, diese aber durch Radirungen und mit Hilfe von rother Tinte entsprechend der Farbe des Vordruckes von Losen der Serie A sehr geschickt geändert worden war. — Weiter wird aus Berlin vom 11. November über den Fälscher des Gewerbelotterie-Loses gemeldet: Der Fälscher des Gewinnloses der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie ist verhaftet worden und zwar ist dies auf direkte Veranlassung des Herrn Meyer geschehen, welcher nach Neuenburg zurückkehren konnte. Dort ließ er mit seinem Bruder den Mann, der ihm das Los übergeben hatte, den Knecht Johann Malkowski aus Fünfmorgen bei Warlubien rufen und durch die Polizei festnehmen. Malkowski hat bereits eingestanden, daß er Meyer das Los für 1000 Mark zum Kauf angeboten habe, da er nicht gewußt habe, wie er den darauf gefallenen großen Gewinn, einen Brillantschmuck im Werthe von 15000 Mark, erheben solle und daß er froh wäre, wenn er dafür 1000 Mark bekäme. Da Meyer gerade nach Berlin fahren wollte, hat er das Los für den bedungenen Preis übernommen, das Geld habe Meyer zahlen wollen, wenn er den Gewinn in Berlin gesehen haben würde. Als Malkowski wegen der Fälschung befragt wurde, erklärte er, daß die Aenderung der Zahl auf dem Lose durch einen Schäfer Ziesner in Brodchen bei Mewe in Westpreußen ausgeführt worden sei. Ob dies der Wahrheit entspricht, konnte noch nicht ermittelt werden. Malkowski wurde verhaftet.

(Ein interessantes Urtheil) fällte am Montag die Strafkammer des Landgerichts Erfurt. Der Kaufmann Oskar Riedel aus Ilversgehofen war vom Schöffengericht von der Anklage der Verübung groben Unfugs, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beamtenbeleidigung freigesprochen worden. Die Amtsanwaltschaft legte Berufung ein mit der Begründung, daß der Angeklagte zum mindesten wegen Beleidigung verurtheilt werden müsse, da er den ihn arretirenden Nachtwächtern zugerufen habe, er würde von ihnen wie von Henkersknechten behandelt. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten zwar für schuldig, aber für straffrei, da er von den Wächtern unberechtigt arretirt und gestoßen sei und er die Thätlichkeit sofort durch eine Beleidigung erwiderte.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Eisenbahnlinie Petersburg-Warschau fand zwischen den Stationen Kusniza und Sokolka ein Zusammenstoß des von Petersburg kommenden Schnellzuges mit einem vorschriftswidrig auf das Geleise des ersteren gleitenden Güterzuge statt. Sechs Personen wurden getödtet und 13 verletzt, darunter 7 vom Zugpersonal.

(Eine Liebestragödie) erregt in Wiesbaden großes Aufsehen. Lieutenant Pfeiffer vom Hessischen Pionier-Bataillon Nr. 11, welcher am Montag Abend mit dem achtzehnjährigen Fräulein Zickwolf aus Mainz in Wiesbaden eintraf und im Hotel „Zur Stadt Wiesbaden" abstieg, tödtete zunächst seine Geliebte durch einen Revolverschuß in die Schläfe und dann sich selbst. Als am Dienstag mittags das Zimmer geöffnet wurde, fand man beide als Leichen vor. Fräulein Zickwolf entstammt einer hochangesehenen Mainzer Familie. Das Liebespaar hinterließ vier Briefe. Ferner wird dazu unter dem 10. November gemeldet: Lieutenant Pfeiffer und Fräulein Zickwolf waren Verlobte und weilten noch gestern Abend zusammen im Hause der Braut, wo die Mutter nichts merkte. Später fuhr die Braut heimlich mit ihrem Verlobten hierher nach Wiesbaden, wo sie nachts 12 Uhr eintrafen und im Hotel, das sie wählten, durch ihr verstörtes Benehmen auffielen. Heute Vormittag wurden beide noch lebend im Hotel gesehen. Als der Kellner gegen Mittag, da beide kein Frühstück verlangten, nachsehen wollte, fand er das Zimmer verschlossen; durchs Schlüsselloch sah er darauf die leblosen Körper. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, welche alsbald das Zimmer öffnete. Fräulein Zickwolf lag mit durchschossener Schläfe in einer Ecke des Bettes, Lieutenant Pfeiffer hatte sich in den Mund geschossen und lag ausgestreckt auf dem Fußboden, neben ihm ein schwerer Revolver. Die beiden in den Tod Gegangenen hatten vorher Briefe an ihre Angehörigen geschrieben. Die Leichen wurden nach dem Leichenhaus auf dem Friedhof geschafft. — Wie weiter erzählt wird, sei das Verlöbniß zwischen den beiden Getödteten ein zur Verheirathung aussichtsloses gewesen. Infolge dessen hätten sie beschlossen, gemeinsam zu sterben.

Eingesandt.

Bescheidene Aussprache. Im vorigen Monat erfolgte von Seiten des hiesigen Magistrats eine Ausschreibung der Lieferung von Schulbüchern und Lehrmitteln für die städtischen Schulen. Trotzdem in dieser Ausschreibung nichts davon, auch nur etwa angedeutet gesagt war, daß es sich um neue und alte (antiquarische) Schulbücher handele, reichte eine hiesige Buchhandlung ein Gebot für antiquarische Schulbücher mit 50 pCt. vom Ladenpreise ein und erhielt nach längerer Debatte in der letzten Stadtverordnetenversammlung daraufhin den Lieferungszuschlag. In dieser Debatte wurde betont, daß die Anschaffung antiquarischer Bücher mit 50 pCt. vom Ladenpreise eine willkommene Ersparniß für den Stadtsäckel bilde. Einsender dieses, der durch die Ausschreibung veranlaßt, eine Offerte auf neue Schulbücher einreichte, wäre nun in der Lage, auf antiquarische Schulbücher nicht nur 50 pCt., sondern 90 pCt. Rabatt vom Ladenpreise bewilligen zu können und hätte, falls in der erfolgten Ausschreibung die Absicht des Magistrats, alte Schulbücher kaufen zu wollen, betont worden wäre, auch eine Offerte mit 90 pCt. abgegeben, was dem Stadtsäckel wohl angenehmer gewesen wäre und das Interesse der Steuerzahler nicht geschädigt hätte. Ist es nicht möglich, den Text der Ausschreibungen genauer zu präzisiren, damit derartige Vorkommnisse vermieden werden? Im übrigen war in den Bedingungen von einer ungefähren Höhe der Summe des Schulbücher- rc. Bedarfs, der zur Ausschreibung gelangte, ebenfalls nichts erwähnt, sodaß niemand danach in der Lage war, sich eine kaufmännische Berechnungsunterlage für die abzugebende Offerte aufstellen zu können. Es ist doch ein Unterschied, ob ich eine Lieferung von 10000 Mk. — oder 10 Mk. — mit 5 pCt. Rabatt ausführe. Auch ob ich auf neue oder alte Bücher Rabatt gewähre. Es sind dies wunde Punkte, die sich durch eine nochmalige deutlichere Ausschreibung zum Wohle beider Parteien leicht hätten ausgleichen lassen.

Einer von der Zunft.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 11. November. Großfürst Wladimir von Rußland traf heute Nachmittag $5^1/_2$ Uhr auf der Wildparkstation ein und wurde vom Kaiser empfangen. Nach herzlicher Begrüßung begaben der Kaiser und der Großfürst sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Bremen, 11. November. Die heutige Probefahrt des auf der Werft des Stettiner „Vulkan" für Rechnung des „Norddeutschen Lloyd" neuerbauten großen Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfers „Friedrich der Große" nahm einen in jeder Hinsicht vorzüglichen Verlauf. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 16 Knoten bei 7100 indizirten Pferdekräften. Der Dampfer wird nächsten Mittwoch seine erste Reise nach Australien antreten.

Basel, 11. November. Bei einem Streite in einem Wirthshause in Bery unweit Biel stachen 4 Italiener anwesende Bürger nieder. Zwei Familienvater wurden getödtet, drei Gäste und der Wirth schwer verwundet. Die Thäter wurden noch in derselben Nacht im Walde verhaftet.

London, 11. November. Eine Depesche der „Diggers News" aus Johannesburg meldet: Die Regierung von Transvaal hat beschlossen, von der Chartered-Company eine Million Pfund Sterling Entschädigung für den Einfall Jamesons in Transvaal zu verlangen.

Rio de Janeiro, 11. November. Der heutigen Kammersitzung wurde eine Botschaft des Vize-Präsidenten Terrera verlesen, worin dieser ankündigt, daß er die Präsidentschaft der Republik übernommen habe.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Nov.	11. Nov.
Tendenz d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—60	217—70
Wechsel auf Warschau kurz .	216—45	216—50
Preußische 3 % Konsols . .	98—50	98—60
Preußische $3^1/_2$ % Konsols .	103—75	103—75
Preußische 4 % Konsols . .	103—80	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	98—70	98—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—50	103—70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	67—	—
Pol. Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreuß. Pfandbriefe 3 % .	93—75	94—40
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	204—40	205—90
Oesterreichische Banknoten .	170—15	170—05
Weizen gelber: November .	177—25	178—25
Dezember	178—	179—
loko in Newyork	92 c	$93^5/_8$
Roggen: loko	131—	132—
November	131—	132—
Dezember	131—75	132—50
Hafer: November	130—50	131—50
Dezember	130—50	131—
Rüböl: November	59 80	59—80
Dezember	59—70	59—70
Spiritus:		
50er loko	56—80	57—
70er loko	37—20	37—40
70er November	41—70	41—80
70er Dezember	41—70	41—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 12. November 1896.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei sehr knapper Zufuhr fester, 130 Pfd. bunt 152 Mk., 132 Pfd. hell 157 Mk., 135/6 Pfd. hell 159/60 Mk.

Roggen fester, 125 Pfd. 116 Mk., 126/7 Pfd. 118/9 Mk.

Gerste unverändert, feine Qualität beachtet, helle, milde Qualität 135/40 Mk., gute Brauwaare 125/35 Mk., Futterwaare 108/10 Mk.

Erbsen Futterwaare 107/10 Mk.

Hafer sehr fest, heller 118/24 Mk., geringerer 115/7 Mk.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis einschl. 11. November d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Weichensteller Wilhelm Hoßbach, T. 2. Heizer August Gapski-Piaske, T. 3. Vicefeldwebel Adolf Gajewski-Rudak, T. 4. Maurer Franz Glowacki, T. 5. unehel. T. 6. Pfarrer Friedrich Endemann. S.

b. als gestorben:

1. unehel. T. 2. Erna Asp-Rudak, 3 J. 2 M. 3 T. 3. Todtgeburt. 4. Ferdinand Lowin-Piaske, 8 M. 28 T.

d. ehelich verbunden:

1. Lokomotivheizer Otto Oehlschläger und Maria Neumann.

13. November. Sonn.-Aufgang 7.21 Uhr.
Mond-Aufgang 1.41 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.07 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

Kaufmann **Goewe**
Kaufmann **Rittweger**
Spediteur **Riefflin**
Kaufmann **Rawitzki**.

Thorn den 11. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Wahl der Stadtverordneten der Gemeindewähler der I. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

1. Professor **Böthke**
2. Rechtsanwalt **Schlee**
3. Kaufmann **D. Wolff**
4. Rentier **Kotze**.

Thorn den 12. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr — Oktober bis Dezember — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 29. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag den 22. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienst und zwar vor- und nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke zur demnächstiger Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn den 6. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines **Zinkdaches** aus Zink Nr. 14 für den Wasserthurm des städtischen Wasserwerkes soll in öffentlicher **Submission** vergeben werden, wozu ein Termin auf **Donnerstag den 19. d. M.** vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt II anberaumt ist.

Daselbst sind Kostenanschlagsformulare zum Preise von 20 Pf. pro Stücke erhältlich.

Thorn den 11. November 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer, bis 100 Personen zählender Gesellschaften in der I.—III. Wagenklasse sind, soweit es sich um Benutzung von Personen- und gemischten Zügen innerhalb des betreffenden Direktionsbezirks handelt, schriftlich an den Vorstand der Reiseantrittsstation zu richten. Anträge von Stationen, für welche der Fahrkartenverkauf durch das Zugpersonal erfolgt, werden vom Zugführer entgegengenommen.

Anträge auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen von Gesellschaften über 100 Personen, oder wenn es sich um Benutzung von Schnellzügen, oder um Gesellschaftsfahrten über den Direktionsbezirk hinaus, oder Anträge um Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen für die IV. Wagenklasse handelt, sind schriftlich an die zuständige Königliche Eisenbahndirektion zu richten.

Der Vorstand der Königl. Verkehrsinspektion. Thorn.

Dienstag, 17. November 1896:

Cameliendame.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Bei der Anbringung der **Spülvorrichtungen für Schankgefäße** in den Wirthschaften 2c. findet häufig eine Aenderung der Zu- und Entwässerungsleitungen statt. — Solche Veränderungen sind lt. § 1 der Polizei-Verordnung vom 7. September 1893 der Wasserwerks-Verwaltung (Stadtbauamt II) anzuzeigen zur Berichtigung der bezüglichen Konsensakten und bedürfen der Konsentirung. Wo solche Anzeigen bisher unterblieben sind, sind dieselben nachträglich zu erstatten.

Thorn den 6. November 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer in Thorn

1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Repositorium, 1 Posten Bürsten und 1 Jagdhund

zwangsweise, ferner

1 gute Schneidernähmaschine, sowie **1 gut erhaltene Dezimalwaage**

freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag den 16. November 1896 nachmittags 3 Uhr am Fort Winrich von Kniprode (VI).

Garnison-Verwaltung.



sind zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „**Continental**" sicher vermieden.

Gardinen,

Läufer,

Kleider-Stoffe,

Flanelle,

Leinenwaaren,

Trikotagen,

fertige Wäsche

kaufen Sie **sehr billig und gut** bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12 (Eckladen)

Damentuch

in 30 modernen hellen u. dunklen Farben für elegante Gesellschafts- Promenadenkleider u. **Pelzbezüge.**

Billardtuch, Wagentuch,

Livréetuch, Wagenrips u. Wagenplüsch

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon-Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Doppel-Fries

für Portièren und Vorhänge,
Schlafdecken, Reisedecken,
Kameelhaardecken,
Pferdedecken

Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staats-Medaille prämiirten **Biere** der

Brauerei Englisch Brunnen

in Elbing

empfiehlt in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei

Robert Sy, Culmerstr. 9.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Prima Leinsaat
zu Futterzwecken offerirt
H. Safian, Thorn.

Jetzt Culmerstr. 12.

Das hochgeehrte Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft nach der

Culmerstrasse Nr. 12

verlegt und durch ein reichhaltiges Lager von

Glas, Porzellan, Hänge- und Steh-Lampen,

Galanterie- u. Luxus-Waaren, Steingeschirr

sowie sämmtlichen

Haus- und Küchengeräthen

bedeutend vergrößert habe.

Ich werde nach wie vor stets bemüht sein, meine geehrte Kundschaft reell und zu soliden Preisen zu bedienen, und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Heyer.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon - Pianinos

kreuzsaitig, eisern. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Lose

zur **3. Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung 25. bis 28. November cr., à **1,10 M.,** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

„Kathreiner's Malzkaffee verdient vor allen Ersatzmitteln für Kaffee unzweifelhaft den Vorzug."

Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

!Achtung!

Von heute ab:

lebende Oderkarpfen

Freitags auf dem Markt, sowie täglich in meiner Wohnung.

Wisniewski, Coppernikusstr. 35.

Schönes fettes Fleisch

offerirt die

Roßschlächterei, Hohestraße 11.

Ein fast neuer Dreschkasten

(Gradstrohdrescher) steht billig zum Verkauf bei

Gastwirth **Lörke**, Schönwalde.

1 tüchtiger

Schachtmeister

mit ca. **30—40 Arbeitern** wird zur Winterarbeit für Kiesgrube Seyde per Tauer gesucht.

Wer bereits in Kiesgruben gearbeitet, wird bevorzugt.

Schönlein & Wiesner,
Thorn.

Lehrling gesucht.

Sohn anständiger Eltern, der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren- und Restaurationsgeschäft von sofort Stellung.

J. Retzmer's Nachfolg., Flatow.

Central-Hôtel Thorn

empfiehlt sein

Restaurant und Café.

Küche geführt durch einen tüchtigen Koch.

Vorzüglicher **Mittagstisch**, 3 Gänge, 10 **Mittagskarten für 8 Mk.**

Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität: Täglich **Bummbler Bigos, Ungar. Goulasch,** jeden Donnerstag und Sonntag: **Warschauer Flaki.**

Ausschank von vorzüglichem **Märzen-Höcherlbräu, Münchener Bürgerbräu, Berliner Weissbier, Grätzer, Porter, Pale Ale,** gut gepflegten **Weinen** und **ff. Liqueuren.**

Solide Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

J. Przybylski.

N. B. Empfehle mein vorzüglich renovirtes **Billard** den geehrten Gästen zur gefälligen Benutzung.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, I.

Holzbeizen

zur Kerbschnitzerei.

Eichen, Nussbaum, Mahagonibraun, Mahagoniroth, Polisander, Gelb.

Anders & Co.

Wohnung i. d. 2. Etg., 3 Zim., Kab. u. Zub. verm. **P. Trautmann.**

Ein flottgehendes, gut eingerichtetes

Flaschenbiergeschäft

ist sofort abzugeben.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

ff. Sauerkohl,

(selbst eingemacht), sowie **gute Kocherbsen** offerirt **Ww. Zippan,** Waldstraße 96, an der Ulanenkaserne.

Gesucht

ein 15—17jähriger junger Mann mit guter Handschrift. Meldungen unter **S. S. 1858** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten

Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.

Ein

sauberes anständiges Mädchen

von auswärts wird per sofort für ein **Restaurant gesucht;** dasselbe muß auch zeitweise Gäste bedienen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Liederfreunde.

Heute, Freitag, Schützenhaus:

Generalprobe.

Vaterländischer Frauenverein
Podgorz.

Am Sonntag den 15. d. M. nachmittags von 4 Uhr ab findet im Saale von **Nicolai** hierselbst ein

Winterfest

zum Besten der Zwecke unseres Vereins statt.

PROGRAMM:

Concert, Gesänge

des hiesigen Kirchenchors,

Aufführung „Der Kaffeeklatsch",

Verlosung,

amerikanische Auktion.

Für ein **reichbesetztes Buffet** ist gesorgt.

Eintrittsgeld 20 Pf. pro Person, Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Um recht zahlreichen Besuch werden alle Freunde unserer Sache gebeten.

Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Freitag:

Letzte Aufführung von

Morituri
(Sudermann)

bei gewöhnlichen Preisen.

Circus

A. Braun.

Donnerstag den 12. d. Mts.:

Außerordentliche

Parforce-Vorstellung

Freitag: Große

Komiker-Vorstellung.

U. a.:

Grosses Preis-Esel-Reiten.

50 Mark

erhält Derjenige, welcher den Esel 3 mal im Galopp in der Manege herumreitet ohne herunter zu fallen. Meldungen werden im Circus entgegengenommen

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Braun.

Central-Hôtel, Thorn.

Heute und morgen:

Frei-Concert.

Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt I. Linie.

Sonnabend den 14. November:

Martinsball

mit Martinsgans-Verlosung.

Es ladet ergebenst ein **Harbarth.**

Steinau.

Die alljährlich stattfindende und beliebte Feier des

Kirmesfestes

findet in diesem Jahre am **Sonntag den 15. und Montag den 16. November** statt. Es ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein

Harbarth, Gastwirth

Nr. 76 und 86

der **„Thorner Presse"** kauft zurück **die Expedition.**

Die der Frau Restaurateur **A. Mausolf** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück. **P. Walentowicz.**

Dienstag, 17. November 1896:

Cameliendame.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 268 der „Thorner Presse“.

Freitag den 13. November 1896.

Deutscher Reichstag.

121. Sitzung am 11. November 1896. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Minister Schönstedt, Staatssekretär v. Bötticher.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung der Justiznovelle bei § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes, betreffend die Besetzung der Kammern, fortgesetzt.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) betont, es handle sich hier um einen Kardinalpunkt der Vorlage. Die nothwendige Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern dürfe nicht durch unleugbare Verschlechterungen des Verfahrens erkauft werden. Die Regierung möge sich wohl überlegen, was sie damit thue, wenn sie die Remboldschen Verbesserungen ablehne und dadurch eventuell die Vorlage zum Scheitern bringe. Finanzielle Gründe dürften gegen die Beibehaltung des Fünfmänner-Kollegiums wie überhaupt gegen die Garantien für eine gute Rechtsprechung unmöglich in Betracht kommen. Er empfehle daher in erster Linie den Antrag Rembold, die Strafkammern mit drei ordentlichen und zwei Schöffen-Richtern zu besetzen, event. beantrage er die Besetzung der Kammern mit fünf Mitgliedern in erster Instanz bei Verbrechen, in zweiter Instanz bei allen Vergehen mit Ausnahme der Privatklagesachen. Falls auch dies abgelehnt werde, bezwecke ein von ihm gestellter zweiter Eventualantrag die Besetzung der Strafkammern in erster Instanz mit vier Mitgliedern, in der Berufungsinstanz bei Uebertretungen und Privatklagefällen mit drei, in allen sonstigen Fällen mit fünf Richtern.

Geh. Ober-Regierungsrath v. Lenthe erklärt, wenn sich die Regierungen den Beschlüssen der Kommission fügten, so gäben sie damit einem Wunsche der Mehrheit des Hauses nach. Weiter zu gehen, würden sich die verbündeten Regierungen schwerlich entschließen. Er bitte daher dringend, den vorliegenden Anträgen die Zustimmung nicht zu ertheilen. Es sei unzweifelhaft richtig, daß es auf die Kosten nicht ankomme, wenn es sich um eine gute Rechtsprechung handle; es folge aber daraus nicht, daß wir unnütze Ausgaben machen sollten, um etwas zu erreichen, was wir auf einfacherem Wege erreichen könnten: die Aufrechterhaltung einer guten Strafrechtspflege. Die Zahl der Richter gebe keine Garantie für die Güte der Rechtsprechung.

Abg. Günther (natlib.) wendet sich ebenfalls gegen die Anträge Rembold und Schmidt, weil er den Gedanken, das Laienelement zur Rechtsprechung in den Strafkammern hinzuzuziehen, für undurchführbar halte.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) würde es mit vielen seiner Freunde am liebsten bei dem bestehenden Gesetze, welches das Fünfmänner-Kollegium vorschreibe, belassen, event. aber dem Antrag Rembold zustimmen und, wenn auch dieser abgelehnt werden sollte, dem Antrag Schmidt. Wenn man Gründlichkeit und Gerechtigkeit liebe, könne man das Fünfmänner-Kollegium nicht wieder abschaffen. Auf die Kosten dürfe es hierbei nicht ankommen.

Geh. Ober-Justizrath Lukas spricht sich gegen den Antrag Rembold aus. Der Bundesrath werde seine Ansicht nicht ändern, und die Annahme des Antrages würde das Gesetz zum Scheitern bringen. Das Laienelement sei in den letzten zwanzig Jahren so sehr in Anspruch genommen worden, daß es schon jetzt oft an geeigneten Geschworenen fehle. An Schöffen mangle es weniger, aber man möge bedenken, daß die Annahme des Antrags Rembold zu einer Verdoppelung der Zahl der Schöffen führen würde. Er bitte daher, es bei den Kommissionsbeschlüssen oder bei der Regierungsvorlage zu belassen.

Abg. v. Buchka (kons.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) beantragt nunmehr, den § 77 in der Fassung des bestehenden Gesetzes (Fünfrichter-Kollegium) in der ersten und in der Berufungsinstanz zu belassen.

Abg. Frhr. v. Gültlingen (Reichsp.) ist für ein Fünfrichter-Kollegium.

Abg. Rickert (freis. Ver.) spricht sich für den Antrag Munckel aus und meint, daß nur Sparsamkeitsrücksichten des Finanzministers Miquel daran schuld seien, daß die Vorlage nicht auch fünf Richter vorschreibe.

Geh. Ober-Justizrath Vierhaus bestreitet, daß die Justizinteressen aus finanziellen Gründen hintangesetzt würden, und erklärt den Antrag Rembold für unausführbar.

Abg. Stadthagen (sozdem.) will den Antrag Munckel, event. den Antrag Rembold annehmen.

Geh. Rath v. Lenthe legt Verwahrung ein gegen eine Aeußerung des Vorredners, daß das Vertrauen zu den Richtern geschwunden sei.

Abg. Lerno (Ctr.) ist für die Kommissionsbeschlüsse, weil er durch Annahme des Antrags Rembold die Vorlage nicht wolle scheitern lassen.

Der preußische Justizminister Schönstedt bittet dringend, es bei den Kommissionsbeschlüssen bewenden zu lassen und nicht den Versuch zu machen, darüber hinauszugehen. Das Laienelement werde nicht nur in der Justiz, sondern auch auf anderen Gebieten derart in Anspruch genommen, daß ihm eine stärkere Inanspruchnahme nicht mehr zugemuthet werden könne.

Schließlich nimmt das Haus den Antrag Munckel, nach dem bestehenden Gesetz die Strafkammern mit fünf, in der Berufungsinstanz bei Vergehen außer den Fällen der Privatklage ebenfalls mit fünf Mitgliedern zu besetzen, an.

Der Präsident theilt mit, daß die Interpellation der freisinnigen Volkspartei, betreffend das Duellwesen und den Fall Brüsewitz, sowie die Interpellation des Centrums bezüglich der bekannten Veröffentlichungen in den „Hamburger Nachrichten“ am Montag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 11. November. (Verschiedenes.) Gestern wurde hier in der zweiten katholischen Schulklasse eine Bezirkskonferenz abgehalten, in welcher der Vorsitzende Herr Lehrer Knechtel aus Schloß Golau die Anschaffung des Thierschutzkalenders pro 1897 für die Schulen empfahl. Der Kalender enthält für den geringen Preis von 5 Pf. bei 100 Stück einen schönen und lehrreichen Inhalt. — Herr Landgerichtspräsident Hausleutner aus Thorn weilte gestern zur Revision des hiesigen Amtsgerichts hier und wohnte am Vormittage der Schöffensitzung bei. — Herr Zolleinnehmer Burneleit ist nunmehr endgiltig nach Neustadt versetzt. — Die erste Treibjagd in diesem Jahre fand am Sonnabend in der Oberförsterei Gollub statt, sie fiel sehr schlecht aus, da von 24 Schützen nur 28 Hasen und ein Fuchs geschossen wurden. Allgemein ist die Hasenjagd in diesem Jahre eine wenig lohnende. — In den früheren Jahren wurde zu Vergnügungen hier die russische Dobrzyner Musikkapelle engagirt. Auf die Vorstellung einer deutschen Kapelle, daß die Geschäfte schlecht gingen und durch die russische Kapelle verdorben würden, ist fortan das Aufspielen der Dobrzyner Musiker auf preußischer Seite verboten worden. — Mit großer Frechheit ist bei dem Rechnungsführer des Gutes Schloß Golau ein Gelddiebstahl verübt worden. Herr Joerges hatte im Namen des Herrn Lieberkühn verschiedene Gelder für Kartoffeln eingezogen und dieselben in einer verschlossenen Kommode seines Bureaus aufbewahrt. Eines Morgens, während derselbe bei dem Füttern des Viehes zugegen war, schlich sich ein Dieb in sein Zimmer, öffnete die Kommode und entwendete den Inhalt in Höhe von ungefähr 50 Mk. Eifrige Nachforschungen seitens des Gendarms Herrn Schlegel und Haussuchungen bei verdächtigen Personen sind bisher erfolglos geblieben.

Schwetz, 10. November. (Ausgesetzte Belohnung.) Der Staatsanwalt in Graudenz erläßt folgende Bekanntmachung: Am 2. August 1896, abends gegen 10 Uhr, ist innerhalb der Gemarkung von Bärenthal, Kreis Schwetz, auf den Gendarm Thiele aus Blondzmin ein Mordversuch verübt worden, indem auf ihn beim Nachhausereiten von einem in Bärenthal vom polnisch-katholischen Volksverein zu Schwekatowo gemeinsam mit dem polnischen Turn-(Sokoł-)Vereine zu Krone a. d. Brahe veranstalteten Feste, welchem er dienstlich beigewohnt hatte, etwa einen halben Kilometer von Bärenthal entfernt von einem in der Dunkelheit der Regennacht unerkannt Entkommenen aus einem Gesträuch am Wege kurz hintereinander 2 Schüsse abgegeben wurden, von welchen der eine den Sattel eine Handbreit über dem Knie des Reiters bis in den darunter befindlichen Woylach durchbohrt hat. Nach der Schußöffnung muß das Geschoß aus einer Schußwaffe von 9 Millimeter Kaliber abgefeuert sein und bedeutende Durchschlagskraft besessen haben. Auf die Entdeckung des Thäters, dergestalt, daß derselbe zur gerichtlichen Bestrafung gebracht wird, wird für denjenigen, welcher wesentlich zu diesem Erfolge beiträgt — für mehrere Personen antheilsweise — hiermit eine Belohnung von 250 Mark ausgesetzt.

Schwetz, 10. November. (Die Beschaffung eines Bauplatzes) zu dem seit Jahren geplanten Schlachthause macht der Stadt viele Mühe. Nachdem wiederholt Plätze ausgesucht worden, aber nachher als ungenügend aufgegeben werden mußten, ist neuerdings eine am Bahnhofe gelegene, der Zuckerfabrik gehörige Ackerparzelle gegen eine etwa 16 Morgen große städtische Wiese am Schwarzwasser eingetauscht worden. Die königl. Regierung hat indeß diesen Tausch nicht genehmigt, da sie der Ansicht ist, daß die Stadt dadurch geschädigt werden würde.

Pr. Stargard, 10. November. (Abschaffung der Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.) Gestern Abend fand eine Versammlung sämmtlicher hiesiger Kolonialwaarenhändler zum Zwecke der Besprechung über die Abschaffung der Weihnachts- und Neujahrsgeschenke statt. In dieser Versammlung zeigte sich die Kaufmannschaft endlich einig und beschloß notariell die Abschaffung dieser bis dahin üblichen Geschenke bei einer Vertragsstrafe von 300 Mk. für jeden einzelnen Fall. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Gründung eines kaufmännischen Vereins zur Wahrung der kaufmännischen Interessen angeregt.

Allenstein, 10. November. (Ein schwerer Unfall) ist am Sonnabend in der Hermenau'schen Schneidemühle vorgekommen. Der Werkführer K. wollte neue Räder zur Maschine probiren.

Hierbei vergaß er, gleichzeitig das Gatter in Bewegung zu setzen. Plötzlich erfolgte ein schreckliches Krachen, und die Räder waren in tausend Stücke gesprungen. Dem Arbeiter Wlydrowski wurden beide Kiefer gespalten, die Schädeldecke gebrochen und die Beine verletzt. Der Aermste ist heute seinen Verletzungen im Marienhospital erlegen. Der Arbeiter Schnitter, der Stiefvater des W., erlitt einen Bruch des Nasenbeins und Hautabschürfungen.

Königsberg, 11. November. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen von Bismarck fand am Dienstag Nachmittag eine Sitzung statt, an welcher im Beisein von Kommissarien aus den Ministerien der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten auch Abgeordnete der Ostpreußischen Landwirthschaftskammer theilnahmen. Es hat sich dabei um Anlage von Kornspeichern gehandelt, jedoch soll, dem Vernehmen nach, noch kein positives Resultat in dieser Frage erzielt sein. — Die letzten Stürme haben in Kranz an mehreren Stellen mehr oder weniger Bernstein an den Strand geworfen. Man konnte beobachten, wie die zur Bernsteinfischerei berechtigten Personen, Männer und Frauen, mit Käschern den Seetang vom Strande auffischten, um die in ihm verborgenen Stücke ostpreußischen Goldes zu gewinnen. Es soll denn auch eine ganz ansehnliche Bernsteinmenge zu Tage gefördert worden sein. — In den Tagen vom 30. Oktober bis 4. November fand in der Steindammer Mittelschule die Herbstprüfung für Mittelschullehrer statt. Es hatten sich zu derselben 18 Herren gemeldet, von denen folgende 12 bestanden: Vorschul-Lehrer Fritsche - Elbing, Lehrer Galdies - Jakunowken, Mittelschullehrer Grönke-Allenstein, Lehrer Gütter-Osterode, Lehrer Hiller-Stallupönen, Mittelschullehrer Knapp-Insterburg, Lehrer Maak-Vangnieskiem, Lehrer Nimmerjahn - Memel, Lehrer Przygodda-Olschienen, Lehrer Rück-Königsberg, Mittelschullehrer Schöfer - Tilsit und Töchterschullehrer Szogs - Marienwerder. Die Ergänzungsprüfung für Mittelschullehrer bestand Rektor Kirsch - Gerdauen. Die Prüfung für Rektoren, die am 5. und 6. November stattfand, bestanden die Herren Prediger Berg - Fischhausen, cand. theol. Hassenstein-Allenstein, Lehrer Löbell - Gumbinnen, Rektor Mathée-Zinten, Mittelschullehrer Mialki-Passenheim, Seminarhilfslehrer cand. phil. Reicherdt-Braunsberg, cand. theol. Schlemmer - Königsberg und cand. theol. Siebert - Pabbeln. — Gegen den Chef - Redakteur der Königsb. „Hart. Zeitung", E. Walther, war ein Zeugnißverfahren wegen Veröffentlichung des Kommandantur-Befehls, der den Offizieren den Besuch des Börsengartens verbot, eingeleitet. Auf Grund einer Kriminalordnung von 1805 vor das Kommandanturgericht als Zeuge geladen, verweigerte Walther, seinen Gewährsmann zu nennen. — Zum Schutz gegen Verluste durch Pferdediebstähle hat sich in Lautern, Kreis Rößel, ein Verein nach dem Muster der in den Westpreußischen Niederungen bestehenden Pferde - Versicherungsvereine gebildet, der seine Mitglieder für ihnen entwendete Pferde aus den Mitgliederbeiträgen entschädigt. Jedes Pferd eines Mitgliedes trägt unter der Mähne das Zeichen V. L. (Verein Lautern). — Insterburg muß für Theaterdirektoren ein wahres Prachtstädtchen sein, denn man lobt dort ganz außerordentlich die Ortskomödie, aber man vergißt über dem vielen Loben — den Theaterbesuch. Aus Insterburg kommt daher folgender Seufzer: „Einen harten Kampf mit der Theilnahmslosigkeit des Publikums hat fortgesetzt Herr Theater-Direktor Harnier im Interims-Theater zu Insterburg zu führen, obgleich seinen künstlerischen Bestrebungen von keiner Seite die Anerkennung versagt wird. Man lobt sein Theater, aber man besucht es nicht, und so mußten schon mehrere Vorstellungen, da nur eine Hand voll Billets verkauft war, wegen mangelhaften Besuches ganz ausfallen."

o **Posen**, 11. November. (Landwirthschaftskammer.) Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen hielt gestern eine Sitzung ab, der der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff beiwohnte. Mit 33 von 59 Stimmen beschloß die Kammer, eine Entschädigungspflicht für an Milzbrand gefallene Thiere in der Provinz Posen einzuführen. Der Vorstand der Kammer hat den Antrag gestellt, die Landwirthschaftskammer wolle beschließen, bei dem Landwirthschaftsminister vorstellig zu werden, derselbe möge dahin wirken, daß in den Provinzen Hannover, Westfalen, wie in der Rheinprovinz auf Grund des Paragraphen 1 des Gesetzes vom 10. Juni 1894 durch königliche Verordnung Landwirthschaftskammern errichtet werden, ferner daß unter Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1894 eine aus Wahlen der Kammern hervorgehende Vertretung der Landwirthe des ganzen Staates (Zentral-Landwirthschaftskammer) geschaffen werde. Die Kammer beschloß die Ablehnung des ersteren und Annahme des letzteren Antrages. Die in der ersten Plenarsitzung festgesetzten Diätengelder für die Kammermitglieder werden herabgesetzt. Es werden für jeden Sitzungstag 9 Mark Tagegelder, Reiseentschädigung 2. Klasse und pro Nacht 5 Mark Logiegeld bewilligt.

Posen, 11. November. (Versammlung des Bundes der Landwirthe.) In der von mehr denn tausend deutschen Landwirthen besuchten heutigen Versammlung des Bundes der Landwirthe hielt der erste Vorsitzende des Bundes, Herr v. Plötz-Döllingen eine ca. zweistündige Rede über „die augenblickliche Lage der Landwirthschaft und die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe". Nachdem diese Rede, sowie diejenigen des zweiten Vorsitzenden Herrn Dr. Rösicke-Görsdorf und mehrerer Theilnehmer der Versammlung mit hohem Interesse von den Versammelten entgegengenommen war, wurde folgende Resolution beschlossen: „Bei der sich immer noch mehrenden Gefahr der Verseuchung der deutschen Viehbestände, welche die deutsche Landwirthschaft um so empfindlicher trifft, als deren Nothstand in bedenklicher Weise zunimmt, erscheint es als ein dringendes Erforderniß, daß die Sperrung der Grenze überall, namentlich gegen Rußland, für Schweine und Geflügel zur vollen Durchführung kommt. Bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit Rußland über einzelne Tarifpositionen des deutsch - russischen Handelsvertrages verlautete, daß daran gedacht wird, als Kompensation für ein russisches Entgegenkommen in einzelnen Tarifpositionen die Eröffnung der deutschen Grenze gegen Rußland für Schweine und Geflügel theils durchzuführen, theils zu gewährleisten. Wir erklären, daß ein derartiges Zugeständniß an Rußland die schwerste Schädigung der vaterländischen Landwirthschaft bedeutet, und würden es aufs tiefste bedauern, wenn eine derartige bedenkliche Preisgabe landwirthschaftlicher Interessen auch nur in Erwägung gezogen werden sollte. An den Fürsten Bismarck, den Förderer der deutschen Landwirthschaft, dem Herr Dr. Rösicke zündende Worte der Verehrung widmete, wurde hierauf folgendes Telegramm abgesandt: „Fürst Bismarck-Friedrichsruh. Gegen 2000 Posener Mitglieder des Bundes der Landwirthe entsenden Eurer Durchlaucht die Versicherung tiefsten Dankes und unerschütterter Treue. Schamlose Schmähungen und Verleumdungen werden niemals den treuen Dank des deutschen Volkes auslöschen".

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1896.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Paul Goerigk in Strasburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht daselbst zugelassen.

— (Herr von Ploetz), der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat seine Reise nach Westpreußen verschieben müssen. Die Bekanntgabe der Danziger Versammlung erfolgt später.

— (Weibliche Dienstboten), die sich verheirathen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Antrag auf Rückerstattung der Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung mindestens innerhalb eines Vierteljahres nach Auflösung ihres Dienstverhältnisses bei der betreffenden Polizeiverwaltung stellen müssen, weil sonst ihr Anspruch verjährt.

— (Auf der Sonne) ist in den letzten Tagen von verschiedenen Personen eine große, dunkle Stelle gesehen worden, die von einigen für einen vorüberziehenden großen Planeten gehalten worden ist. Es handelt sich aber bei der auffälligen Erscheinung um einen mächtigen Sonnenfleck, in dessen Gefolge mit dem Fernrohre noch mehrere kleine Flecken zu sehen sind.

— (Gewarnt wird vor einer Schwindlerin), welche sich „Frau Stein" nennt und gegenwärtig Deutschland bereist. Dieselbe giebt an, aus Stettin zu kommen, und sucht auf Grund einer Mitgliedskarte des Greifswalder Hausbeamtinnenvereins Unterstützungen zu erschwindeln. Die Gaunerin pflegt sich zunächst an Geistliche zu wenden, um durch diese bei Vorstandsdamen von Vereinen eingeführt zu werden. Bei dieser Gelegenheit erzählt sie gewöhnlich, daß sie sich auf der Reise befinde, um eine ihr übertragene Stellung anzutreten, und daß ihr das Reisegeld ausgegangen sei.

Podgorz, 11. November. (Revision. 200 Mark verschwunden.) Das hiesige kaiserliche Postamt wurde am Sonntag morgens durch einen Postinspektor aus Danzig einer Revision unterzogen. — Vom Postamt II (Bahnhof Thorn) sind aus einem Geldbeutel zwei Einhundertmarkscheine verschwunden. Es wird angenommen, daß die Kassenscheine während des Transports zum Postamt II nach der Bahnpost verloren worden sind. Zwei Unterbeamte haben den Verlust zu ersetzen.

Gemeinnütziges.

(Schutz gegen Frostschäden der Zimmerpflanzen.) Wenn in kalten Nächten zu befürchten ist, daß die den Fenstern nahestehenden Pflanzen von der Kälte beschädigt werden, so wird ein über jede Pflanze gedeckter Bogen Papier großen Einfluß haben, dieses zu verhindern. Papier ist ein sehr schlechter Wärmeleiter; die auf dasselbe wirkende Kälte wird ebensowohl wie die Ausstrahlung von Wärme aus den damit bedeckten Körpern abgehalten. Die Blätter der Bäume und Sträucher wirken ebenso; auch die halten den Frost von den Zweigen ab. Ein anderes Mittel besteht darin, Schalen oder Tassen mit Wasser zwischen den Pflanzen zu vertheilen, wenn man das Eindringen des Frostes in das Zimmer fürchtet. Das Wasser muß in den Gefäßen auf der Oberfläche erstarren, bevor die Pflanzen frieren, da das Wasser seine Wärme abgeben muß, ehe es erstarrt; dadurch wird die Temperatur der die Pflanzen umgebenden Luft erwärmt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 11. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 645 Rinder, 9311 Schweine, 1637 Kälber, 1808 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben bei flauer Stimmung der Käufer 330 Stück unverkauft. 3. 42—46, 4. 35—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Gute kernige Waare war recht schwach vertreten. 1a 50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. Mittel- und geringe Waare wurde von der Ungunst der Verhältnisse am meisten betroffen. 1. 59—62, ausgesuchte Waare darüber, 2. 54—58, 3. 50—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden nur etwa 500 Stück Käufer. 1. 49—53, Lämmer bis 58, 2. 46—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt vom 18. d. Mts. ist auf Dienstag den 17. d. Mts. verlegt worden.

Königsberg, 11. November. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., 38,00 Mk. bez., November nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 37,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. November.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Abendstunde: Superintendent Rehm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.